

5. unterfränkischer Kirchentag in Aschaffenburg

Sonntag, 26. September



Mehrere tausend Menschen werden erwartet, wenn der Kirchentag im September am Untermain stattfindet.

Unter dem Motto „Zu Gast bei Freunden“ laden die Aschaffenburg-Kirchengemeinden am Vormittag zu Gottesdiensten und Mittagessen ein.

Regionalbischof Christian Schmidt wird einen dieser Gottesdienste mitgestalten. Er wird zusammen mit den Kirchentagsbesuchern der mainaufwärts liegenden Gemeinden von Würth aus auf dem Schiff nach Aschaffenburg anreisen.

Als Gesprächsgäste werden Werner Tiki-Küstenmacher, Günther Beckstein und Mattias Jung erwartet. Zur Hauptveranstaltung mit dem Titel „Erfolgreich leben ?!“ konnte der Psychiater und Buchautor Dr. Manfred Lütz als Hauptreferent gewonnen werden.

Musikalische Darbietungen (bereits am Samstag abend), Jonlage und Clownerie runden das Programm ab.

Ende der Veranstaltung mit dem Reisesegen von Regionalbischof Christian Schmidt gegen 17.30 Uhr.

100. Geburtstag von Mutter Teresa



„Wir sind wie ein Tropfen im Ozean. Aber ohne diesen Tropfen wäre der Ozean ein bisschen kleiner.“

An Nobelpreis-Ehren hatte die am 26. August 1910 in Skopje geborene Ordensfrau nicht gedacht, als sie ihr Werk der Nächstenliebe begann. Mit 36 Jahren fasste sie den Entschluss, den Ärmsten der Armen zu dienen, für all jene dazu sein, die durch alle Maschen der Hilfsorganisationen gefallen sind. Ehemalige Schülerinnen schlossen sich ihr an, die „Missionarinnen der Liebe“ wurden gegründet.

Im tiefen Glauben darauf, dass Gott gut für sie sorgt, bezog sie die Kraft für ihre Arbeit aus dem Gebet. Sie setzte Maßstäbe dafür, was „christliche Nächstenliebe“ bedeutet, gründete Spitäler, Heime für Sterbende, Reha-Zentren für Leprakranke.

Später sagte sie einmal: „Heute ist die ärgste Krankheit nicht die Lepra oder die Tuberkulose, sondern das Gefühl, unerwünscht, nicht geliebt und von allen verlassen zu sein.“

Sie starb am 5. September 1997 in Kalkutta. Ihr Lebenswerk wird fortgesetzt. DANKE, Mutter Teresa!

Roswitha Altrichter

Das Gotteshaus von Willmars

Das Turmuntergeschoss der Kirche zu Willmars stammt aus der Zeit um 1000.

Die Wandmalereien im Chor, vermutlich eine Darstellung der vier Evangelisten, sind noch aus vorreformatorischer Zeit. Von 1568 bis 1600 und wiederum 1705 erfolgten größere Umbauten. Bei der letzten Renovierung wurden die alten Mauern erhöht und verstärkt und innerhalb der Kirche die obere Empore an der Längsseite eingebaut. 1788 verlegte man den Aufgang zu den Emporen nach innen und richtete die obere Empore als Herrschaftstand ein. Eine so genannte „Welsche Haube mit Laterne“ erhielt der Kirchturm in den Jahren 1719/1720.

Die jetzige Orgel stammt aus dem Jahr 1759. Baulich durchaus bemerkenswert im Kircheninneren ist der Taufstein aus dem Jahr 1592, zentral vor dem Chorbogen aufgestellt und die Kelch und Lebensbaum zieren den Altar von Reinhard Fuchs. Die Kirche ist tagsüber geöffnet.

Roswitha Altrichter

